

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 43 (1938-1939)
Heft: 21-22

Artikel: Der Bundesbrief von 1291
Autor: Bernet, Theodor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313797>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bundesbrief von 1291

Im Anschluss an den Artikel in Nr. 20 über den Bundesbrief stellt uns Prof. Bernet, Zürich, folgende Fassung zu:

Du bist voll Sorge, Freund, fürs Schweizervolk, den Schweizerstaat,
Siehst kummervoll der Not und Selbstsucht giftige Saat.

Sies hier den Bundesbrief! Bald siebenhundert Jahre ist er alt.
Hat nicht der Bund getrotzt furchtbarsten Stürmen, Not und Kriegsgewalt?

„Im Namen Gottes! Zum Zusammenschlusse mahnt die böse Zeit.
Wir schließen diesen Bund für alle Ewigkeit.

Wir stehn einander bei mit Rat und Tat, mit Gut und Blut,
Ein jeder gegen jeden, der einem Eidgenossen Unrecht tut.

Und wenn ein Feind je eine Talschaft anzugreifen wagt,
Die Eidgenossen helfen ihr mit besten Kräften, unverzagt.

Nie soll ein anderer als ein Landsmann bei uns Richter sein.
— Nicht fremder Macht, dem eignen Recht gehorchen wir allein. —

Entstünde zwischen Eidgenossen jemals Zwistigkeit,
Ein Rat der Besten schlichte rasch den Bruderstreit.

Dies schwören ohne Hinterhalt wir mit erhobner Hand;
Bekräftigt wird das alte, durch Treuschwur festgeknüpfte Band.“

Nein! Nie kann unser Bund, nie unsre Freiheit untergehn,
Die tief in diesem festen Grund verwurzelt stehn,

Wenn wir, der Väter würdig, folgen treu dem Bundeswort:
Wir stehn einander bei mit Gut und Blut, an jedem Ort!

Theodor Bernet.